

„Irland hat Deutschland viel zu verdanken“

Mit diesen Worten begrüßte der stellv. Oberbürgermeister der irischen Hauptstadt die 52 Paderborner Mittelständler im Maison House, dem Amtssitz der Lord Mayor (Oberbürgermeister). Keine aufgesetzte Freundlichkeit, sondern pure Herzlichkeit und die für die Iren typische Neugierde an ihrem Gesprächspartner bestimmte die lockere Atmosphäre des Empfangs in der guten Stube Dublins.

Der Dubliner Kommunalpolitiker untermauert seine Begrüßung mit profunden Kenntnissen über die Geschichte der EU und nannte schließlich Konrad Adenauer und Helmut Kohl als die Baumeister des heutigen Europas. Die Bedeutung Deutschlands und insbesondere der beiden Kanzler Adenauer und Kohl für die Entwicklung Irlands werde er nie vergessen.

Reiste man früher wegen der Natur und Landschaft auf die grüne Insel, so kann man spätestens seit dem Millennium einen für das Land und für Westeuropa einmaligen wirtschaftlichen Aufschwung verfolgen. Irland ist längst nicht mehr nur bei Individual-Touristen, Musikbegeisterten und Hobby-Fotografen beliebt, sondern als Wirtschaftsstandort für Unternehmen bzw. als „Wahlheimat“ für Arbeitnehmer sehr attraktiv.

Mitursächlich für den wirtschaftlichen Erfolg ist sicherlich auch die niedrige Staatsquote.

„Der Ire erwartet traditionell vom Staat nichts“. Er hält es mehr mit John F. Kennedy: „Frag nicht was der Staat für dich tun kann, frag lieber was du für den Staat tun kannst.“, zitierte der stellv. Oberbürgermeister, den bekanntesten amerikanischen Präsidenten mit irischer Abstammung.

Die Republik Irland ist so groß wie Bayern und mit 55 Einwohnern pro km² das am dünnsten besiedelte Land in der EU. Fast jeder Dritte der etwa 4 Millionen Iren lebt im Großraum Dublin. Der als „Dirty old town“ besungenen Stadt fehlt es an Wolkenkratzern und wird daher auch als „Größtes Dorf der Welt“ bezeichnet. Trotz seiner großen Flächenausdehnung ist das Stadtzentrum mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie z. B. den „Trinity College“, das mit dem „Book of Kelts“ das schönste Buch der Welt ausstellt, der Kathedrale „Christ Church“ und dem „National Museum“ bequem zu Fuß zu erschließen. Neuestes Wahrzeichen ist der „Spire of Dublin“, der einer riesigen in den Himmel ragenden Nadel ähnelt. 120 unglaubliche Meter reckt sich die schimmernde Stahlnadel an der Stelle in den Himmel, wo die IRA 1966 auf Dublin's Prachtboulevard „O'Connell Street“ die „Nelson-Säule“ sprengte. Zweckfrei und unwerfend schön verjüngt sich das High-Tech-Wunderwerk von 3 Metern an der Basis auf gerade einmal 15 Zentimeter an der Spitze. Eigentlich sollte es schon zur

Jahrtausendwende stehen, aber Einsprüche und ein Umweltverträglichkeitsgutachten verzögerten die Fertigstellung.

Höhepunkt der dreitägigen Informationsfahrt war der Empfang in die Residenz des Deutschen Botschafters. Botschafter Christian Pauls, dessen Vater Deutschland bereits als Botschafter vertrat, begrüßt die Paderborner Mittelständler am Eingang seines Anwesens nicht nur per Handschlag, sondern – Dank der Ansteckschilder – auch namentlich.

Es folgte ein kurzer Ausflug in die irische Geschichte, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts durch die Ausbeutung und Erniedrigung durch den englischen Nachbarn bestimmt war. Erst 1921 wurde der irische Freistaat gegründet, der 1949 den Commonwealth als unabhängige Republik verließ.

Irlands Neutralität während des zweiten Weltkrieges zeigte wenig Sympathie für das Nazi-Regime. Angesichts der Not, die nach Kriegsende in Deutschland herrschte, leistete Irland jedoch beachtliche humanitäre Hilfe. Mit dem Beitritt in die EU haben die Beziehungen eine neue Dimension angenommen.

Deutschland ist sowohl Irlands drittgrößter Handelspartner, Importlieferant als auch drittgrößter Exportmarkt. Nach den USA ist Deutschland zweitgrößter Investor in Irland.

Irland hat sich von einem typischen Auswandererland, (über 70 Millionen Menschen irischer Abstammung leben in anderen Ländern, 40 Millionen allein in den USA) zu einem Einwandererland entwickelt. In Irland arbeiten über 120.000 Ausländer, davon die Hälfte aus der EU und damit auch aus Deutschland. Irland hat wie Großbritannien, die Niederlande, Dänemark und Schweden seinen Arbeitsmarkt seit dem 01.05.2004 vollständig für Arbeitssuchende aus den neuen EU-Mitgliedsländern geöffnet. Inzwischen leben etwa 15.000 Deutsche, 100.000 Polen und 30.000 Chinesen auf der grünen Insel.

Als Irland 1973 im zweiten Anlauf der Europäischen Gemeinschaft beitrug, war das Land der ärmste Staat Europas. Heute gehört Irland zu den reichsten Staaten. 2004 wurden in Dublin mehr Mercedes-Benz zugelassen als in Frankfurt. Lag das Pro-Kopf-Einkommen 1991 noch bei 13.779,- (Platz 12 in der EU), betrug es 2003 bereits 34.840,- (Platz 2), während Deutschland im gleichen Zeitraum von Platz 4 auf Platz 8 abrutschte.

Die wirtschaftliche Aufholjagd, die Irland den Ruf des Keltischen Tigers bescherte, ist nicht allein in der Förderung durch die EU begründet.

Die Beitrittsmöglichkeit für Irland in die EU im Jahre 1973 war sicherlich die Grundsteinlegung des heutigen wirtschaftlichen Erfolgs. Die Weichen für den Erfolg haben die Iren aber selbst gestellt, in dem sie die Fördermittel der EU, die nicht in die Landwirtschaft flossen, nicht für infrastrukturelle Maßnahmen verwandten, sondern in die Ausbildung ihrer Kinder und Enkel investierten.

Nach knapp 30 Jahren stellte sich der wirtschaftliche Erfolg ein. Neben der Weltsprache Englisch und unternehmerfreundlichen Steuersätzen (Körperschaftssteuer beträgt 12,50%) und einem verlässlichen Rechts- und Wirtschaftssystem, können die Auslandsinvestoren auf eine gut ausgebildete Jugend und hoch motivierte Arbeitnehmer zurückgreifen. Immerhin ein Drittel Iren ist unter 24 Jahre alt. Ein bereits in den 90er Jahren geschlossenes Bündnis zwischen Regierung, Arbeitgebern und Gewerkschaften sorgt dafür, dass die Löhne nur moderat steigen. Sicherlich ist das irische Modell nicht eins zu eins auf Deutschland übertragbar, so Botschafter Pauls. Andererseits haben durchaus vergleichbare Länder, wie z. B. Kanada gezeigt, wie ein Staat sich selbst aus der Krise führt.

Als Botschafter in Ottawa habe er von 2001 bis 2005 hautnah erleben dürfen, welche Konsequenzen es hat, wenn der Staat rigoros seine Staatsquote herunterführt. Der daraufhin einsetzende wirtschaftliche Aufschwung bietet der öffentlichen Hand heute mehr finanziellen Spielraum als zuvor. Mit aktuellem Blick auf Deutschland und dessen Staatsverschuldung und als Familienvater von 4 Töchtern wünscht er sich von der deutschen Politik ein größeres Verantwortungsbewusstsein für die nächsten Generationen.

Einen halben Tag nahmen sich die Mittelständler Zeit für Firmenbesuche. Der deutsche technische Direktor von Lufthansa Technik Airmotive führt die Gruppe persönlich durch die Hallen, in den die Flugzeugturbinen der großen Lufthansa-Flotte aber auch anderer Gesellschaften gewartet und repariert werden.

Die in Flughafennähe liegende Fa. Geodis ist Irlands am schnellsten wachsender Frachtdienstler. Die 300.000 km² große Halle ist eines der größten Frachtzentren im Land. Hauptkunde ist IBM.

Abgerundet wurde das dreitägige Programm neben einer Stadtführung durch die Ausstellungsräume der weltberühmten Guinness Brauerei. Von der höchsten Bar Dublins genossen die Mittelständler bei einem Pint of Guinness die herrliche Aussicht über die Stadt, deren vielzähligen Baukräne den wirtschaftlichen Aufschwung in alle Richtungen verkünden. Da in Irland der Whiskey erfunden wurde, durfte auch ein Besuch im Museum der Old Jameson Distillery nicht fehlen. Die Freunde

irischer Musik kamen im höchstgelegenen Pub Johnny Foxes in den südlich von Dublin gelegenen Wicklow Mountains bei rustikaler irischer Folkmusik und Riverdance auf ihre Kosten.

In das Naherholungsgebiet der Dubliner, den Wicklow Mountains, führte die Reise am letzten Tag, nachdem zuvor ein Besuch des irischen Nationalgerichts, dem National Stud, auf dem Programm stand. Irlands Vollblutzucht zählt zur Weltspitze, regelmäßig erzielen irische Vollblüter auf Auktionen Höchstpreise. Die Berg- und Hügellandschaft der Wicklow Mountains lässt erahnen, welche traumhafte Landschaften den Besucher im Süden und Westen der Insel erwarten. Die Teilnehmer Rainer Rehbein, Hanswalther Lüttgens und Hans Bürger begegneten am Abend einem Dubliner Weltstar in seiner Stammkneipe. Bono trank in aller Ruhe und unbehelligt sein Guinness. Seine Band U2 war im vergangenen Jahr die kommerziell erfolgreichste Band der Welt, Bono selbst engagiert sich für den Schuldenerlass der Entwicklungsländer.

Für die Planung und Programmgestaltung der Reise trugen das bewährte Duo Rainer Rehbein und Hanswalther Lüttgens die Verantwortung. Letzterer nutzte als jahrzehnte langer Freund der grünen Insel jede freie Minute, um die Stadt mit seinen Menschen, den Mitreisenden näher zu bringen. Der Dank des Kreisvorsitzenden Friedhelm Koch galt ihm bei dieser Reise in besonderer Weise.